

# EWN

Entsorgungswerk für  
Nuklearanlagen



# Pressespiegel

10.03.2022

# Inhalt

## EWN

1   <b>Keine Ukraine-Flüchtlinge? Lubminer entschuldigt sich</b> <i>Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung, 10.03.2022</i> .....	3
2   <b>Manager verlassen Ostseestiftung</b> <i>Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung, 10.03.2022</i> .....	4
3   <b>Stromausfall und übermüdete Belegschaft in Tschernobyl</b> <i>Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.03.2022</i> .....	5

Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung | 10.03.2022 | S. 8

Auflage: 29.839 | Reichweite: 74.194

Martina Rathke

**PUTINS KRIEG****Keine Ukraine-Flüchtlinge? Lubminer entschuldigt sich****Wegen der angeblich erhöhten Bedrohungslage am Anlandepunkt der Nord-Stream-Leitungen hatte der Gemeindechef die Kurverwaltung angewiesen, keine Unterkünfte für Flüchtlinge zu vermitteln. Nun zog er die Dienstanweisung zurück und lieferte auch eine Begründung.**

Nach massiver Kritik an einem Vermittlungsverbot von Unterkünften für Ukraine-Flüchtlinge im Seebad Lubmin hat Bürgermeister Axel Vogt (parteilos) Fehler eingeräumt und die umstrittene Dienstanweisung gestern zurückgezogen. „Ich entschuldige mich für die entstandenen Irritationen“, sagte Vogt. „Meine Sicherheitsbedenken sollen nicht auf dem Rücken der schutzsuchenden Menschen aus der Ukraine ausgegossen werden.“ Vogt hatte am Freitag die Kurverwaltung angewiesen, keine Unterkünfte für Flüchtlinge im Seebad zu vermitteln oder bereitzustellen, was am Dienstag bekannt wurde.

Er begründete das Verbot mit der angeblich erhöhten Bedrohungslage für das Industriegebiet mit den beiden Nord-Stream-Leitungen und dem Atom-Zwischenlager. Im Gegensatz zu Vogt sieht das MV-Innenministerium keine akute Bedrohungslage. Minister Christian Pegel (SPD) appellierte an die Lubminer, den Flüchtlingen im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu helfen. Auch Anwohner waren irritiert über den Ton in der Dienstanweisung und warfen Vogt „Panikmache“ vor.

Der Gemeindechef stellte nun klar: „Wir wollen Menschen in ihrer Not helfen. Die umstrittene Dienstanweisung gibt es nicht mehr.“ Er erläuterte, dass die Gemeinde keine eigenen Erfahrungen in der Unterbringung von Menschen aus Krisenregionen gemacht habe.

Dennoch wünscht sich Vogt mehr Unterstützung von Land- und Bundespolitik im Hinblick auf das Industriegebiet. Viele Anstrengungen des letzten Jahrzehntes zur Entwicklung dieses Areals drohten jetzt „den Bach runterzugehen“, so Vogt. Die Bundesregierung hatte den Zertifizierungsprozess für Nord Stream 2 gestoppt. Das Projekt steht vor dem Aus. Inzwischen drohte Russland auch mit einem Lieferstopp von Gas über die Nord Stream 1. Mit einem Lieferstopp würden der Gemeinde jährlich rund zwei Millionen Euro an Gewerbesteuern entgehen. Vogt hatte deshalb die Gemeindevertreter bereits auf einen strikten Sparkurs eingeschworen.

**„Die Polizei hatte mit Beginn des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine die Präsenz im Industriegebiet erhöht.“ - Martina Rathke**

📰 Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung | 10.03.2022 | S. 10

📄 Auflage: 29.839 | Reichweite: 74.194

👤 Martina Rathke

## PUTINS KRIEG

# Manager verlassen Ostseestiftung

## Nord Stream zieht sich als Kapitalgeber zurück

Die mit Nord-Stream-Geldern gegründete Ostseestiftung distanziert sich von ihrem Kapitalgeber, will aber trotz des öffentlichen Druckes die Arbeit fortsetzen. Die Nord Stream AG, ein von der russischen Gazprom dominiertes Firmenkonsortium, zieht ihren Manager Dirk von Ameln aus der Ostseestiftung zurück. Von Ameln war Präsident des Kuratoriums der Stiftung, die 2011 mit zehn Millionen Euro durch den Pipelinebauer der ersten Gastrasse finanziert wurde. Nord Stream habe damit auf die Forderung der Umweltverbände WWF, BUND und Nabu reagiert, teilten die Verbände mit.

Neben der millionenschweren finanziellen Grundausstattung erhielt die Stiftung pro Jahr 300 000 Euro von der Nord Stream AG. Diese Mittel, die Landwirten zur naturschutzgerechten Bewirtschaftung küstennaher Grünlandflächen bereitgestellt wurden, würden ab diesem Jahr nicht mehr von der Stiftung angenommen. „Derzeit wird diesbezüglich mit dem Land über alternative Finanzierungsmöglichkeiten für die-

ses Förderprogramm gesprochen, das ansonsten eingestellt werden muss.“

Die Umweltverbände gerieten in der Zeit der Stiftungsgründung selbst in den Fokus der Kritik. Kritiker sprachen von einem „modernen Ablasshandel“. Gemeinsam mit Nord-Stream-Vertretern und Mitgliedern der Landesregierung von MV besetzten sie die Gremien. Der damalige Energieminister Christian Pegel (SPD) und Umwelt-Staatssekretär Jürgen Buchwald wurden nun von der Landesregierung aus der Stiftung zurückgerufen.

Auch aus der zweiten, mit Geldern der Nord Stream AG finanzierten internationalen Stiftung Baltic Sea Conservation Foundation zieht sich der Nord-Stream-Manager Frank Häuser zurück. Ebenfalls auf Drängen der Verbände, heißt es. Diese Stiftung wurde 2014 gegründet und mit einem Kapitalstock von 25 Millionen Euro durch die Nord Stream AG ausgestattet. Martina Rathke

Frankfurter Allgemeine Zeitung | 10.03.2022 | S. 5

Auflage: 210.488 | Reichweite: 940.692

Stephan Löwenstein

## Stromausfall und übermüdete Belegschaft in Tschernobyl

### Kiew fordert Feuerpause für Reparatur / IAEA ist besorgt, sieht aber keine unmittelbare Gefahr

**Wien.** Die Situation auf dem Gelände des 1986 havarierten Kernkraftwerks Tschernobyl, das in der Ukraine von russischen Truppen besetzt ist, entwickelt sich nach Angaben internationaler Organisationen sowie des staatlichen ukrainischen Atomenergiebetreibers besorgniserregend. Das Betreiberunternehmen Energoatom erklärte am Mittwoch, der Stromanschluss des früheren Kraftwerks sei gekappt worden. Dadurch drohe die Gefahr, dass radioaktive Substanzen austreten könnten. Arbeiten zur Wiederherstellung der Verbindung und der Stromversorgung seien wegen der andauernden Kämpfe nicht möglich, hieß es. Die Regierung forderte Russland zu einer Feuerpause auf, damit die notabgeschaltete Stromleitung zwischen Kiew und Tschernobyl repariert werden könne.

Die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) dringt zudem darauf, dass die Belegschaft zwecks Erholung ausgetauscht werden kann. Sie ist dort seit zwei Wochen im Einsatz. In Tschernobyl ist zwar kein Reaktor mehr aktiv, aber es werden dort radioaktive Abfälle gelagert, die gekühlt werden müssen. "Ich bin tief besorgt wegen der schwierigen und belastenden Lage der Mitarbeiter im Atomkraftwerk Tschernobyl und wegen der möglichen Sicherheitsrisiken, die damit zusammenhängen", sagte IAEA-Generaldirektor Rafael Grossi. Die 210 Mitarbeiter verfügten zwar über Wasser, Nahrung und in einem gewissen Maße medizinische Versorgung, aber ihre Lage verschlechterte sich. Außerdem habe die IAEA keine Verbindung mehr zu ihren

Überwachungsgeräten, um sicherzustellen, dass alles Nuklearmaterial an seinem Platz ist.

Der Stromausfall liegt nach Angaben ukrainischer Behörden daran, dass Überlandleitungen durch Kampfhandlungen beschädigt wurden. Die Reaktoren in Tschernobyl sind nicht mehr in Betrieb, doch werden dort verbrauchte Brennstäbe gelagert, die gekühlt werden müssen. Die Behörden befürchten, dass die Temperatur im Kühlwasser so weit ansteigt, dass durch Verdunstung Radioaktivität entweicht. Die IAEA teilte mit, zwar bedeute der Ausfall der Stromversorgung eine Verletzung eines der Hauptpfeiler für die Sicherheit nuklearer Anlagen. Doch bestehe in diesem Fall keine akute Sicherheitsgefährdung. Die Menge an Kühlwasser reiche auch ohne Stromzufuhr für eine effektive Hitzeabfuhr aus.

Ständiger Wartung und Überwachung bedarf auch die Schutzhülle um den havarierten Reaktor. Auch hier sind jedoch nach Einschätzungen am IAEA-Standort Wien keine akuten Gefährdungen zu befürchten. Elektrizität für eine Notversorgung liefern Dieselgeneratoren, die normalerweise mit einem Vorrat für zwei Tage ausgestattet sind. "Auch bei einem kompletten Ausfall der Stromversorgung würde es im schlimmsten Fall Tage bis zu einer möglichen Freisetzung radioaktiver Stoffe dauern", teilte das österreichische Klimaschutzministerium mit. Dann wäre die unmittelbare Umgebung in der Ukraine und in Belarus von einer potentiellen Strahlungsbelastung betroffen.